

## Darlehenskassen-Verein Herrenalb

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz auf 31. Dezember 1910.

Aktiva.		Passiva.	
Guthaben bei Inhabern laufender Rechnungen	10 903,35 M.	Rehrausgabe am Jahreschluss	146,56 M.
Darlehen	30 740,— "	Schuld an die Zentralkasse	6 779,01 "
Berfallene Zinse	264,59 "	Schuldigkeiten an Inhaber laufender Rechnungen	5 904,51 "
Stückzinse	631,39 "	Anlehen	23 260,— "
Wert der Immobilien	150,— "	Sparkasseneinzahlungen	2 077,10 "
	42 689,33 M.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	3 531,80 "
davon ab Passiva	42 194,18 "	Reservefond des Vorj. 286,95 M.	
ergibt sich für heuer Gewinn	495,15 M.	Hierzu Reingewinn des Vorjahres 305,15 M.	
		Hiervon ab heuer beschlossene Dividende 96,96 "	
			208,19 "
			495,14 "
			42 194,18 M.
Gesamtumsatz	137 821 M. 70 S.		
Mitgliederstand am 1. Januar 1910	111		
Neu eingetreten	7		
	118		
Ausgeschieden: durch Ausschluß Nr. 31	1		
freiwilliger Austritt Nr. 86	1		
	2		
Stand am 31. Dezember 1910	116		
<b>Vorsteher:</b> Stadtschultheiß Gräß.		<b>Aufsichtsrat:</b> Apotheker Tränkle.	
		<b>Rechner:</b> Gerwig.	

## Holz-Versteigerung.

Das **Großh. Forstamt Mittelberg** (Sttlingen) versteigert am **Mittwoch den 12. April, um 10 Uhr** im „Strauß“ in Roosbrunn aus dem Distrikt Mittelberg (Revier des Forstwarts Kray) Abt. 4, 5, 15 und 19 (Bragenberg):  
 80 Eichen IV.—VI. Klasse, 1100 Baustangen, 1880 Hagstangen und Baumföhle, 4500 Poppenstangen, 3350 Rebstecken, 1400 Bohnenstecken.  
 870 Ster buchenes, 170 Ster eichenes, 90 Ster gemischtes, 150 Ster tannenes Scheit- und Prägelnholz, 20 Lose Schlagraum.  
 Die Stangen lagern zum Teil am Jakobsweg, zum Teil bei Bernbach. Das Buchenholz liegt am Weg vom Bildstöckle im Schneebach nach Mittelberg.

### Calmbach.

Als praktisches Oster-Geschenk empfiehlt

## Regen- und Sonnenschirme

:: sowie Spazierstöcke ::

in größter Auswahl, sämtlichen Neuheiten und allen Preislagen billigt

### Alexander Locher,

Drechsler und Schirmmacher.

Reparaturen u. Ueberziehen prompt u. billig.

## Auch beim Nachfüllen



verlange man ausdrücklich **MAGGI's Würze** u. achte darauf, dass die Würze aus der grossen Originalflasche gefüllt wird! denn darin darf gesetzlich nichts anderes als **MAGGI's Würze** festsgehalten werden.

## Obstmast

hat zu verkaufen **Ehr. Bacher.**

Eine fast noch neue, verstellbare **Futterschneidmaschine** hat zu verkaufen **Witb. Gierbach,** Calmbach, Schömbergerstr. 204.

## Kontorlehrlingsgesuch.

Einem aufgeweckten Jungen ist Gelegenheit zur gründlichen kaufmänn. Ausbildung geboten. Kost und Logis kann event. gegeben werden. Offerte nebst Zeugnissen erbeten an

**Oskar Burghard & Emhardt** Möbelbezüge, Polstermaterialien und Dekorationsartikel en gros, Pforzheim.

## Flechten

oder u. trockene Schuppenflechte, durch Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße, Schindeln, Juckgeschwüre, Adenome, harte Finger, alte Wunden und oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich hoffte, geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** und von schädl. Entzündungen. Dose Mark 1,15 u. 2,30. Schreibweise geben täglich etc. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma **Richter & Co., Weiböhlen-Druck.** Filialungen weiss man zurück. Zu haben in den Apotheken.

## Alle 1861er und 1861erinnen:

von **Dobel** und Umgebung sind auf nächsten Sonntag den 9. April ds. Jrs., nachm. 3 Uhr zu unserer **50. Wiegenfest-Feier** in das Gasthaus zum „Mühle“ dahier freundlichst eingeladen.

Mehrere Kameraden.

Gesucht nach Gernsbach auf 1. Mai ein fleißiges

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Auskunft erteilt **Fran Erat, Neuenbürg.**

## Patent-Büros

Villingen i.B. Pforzheim i.B. Strassburg i. Els. Pergamentergasse 4. Tel. 1541.

### Grosste Stuttgarter

## Geld-Lotterie

und Pferde-Ziehung garant. 28. u. 29. April 1911 3031 Gewinne mit zusammen Mark

- 100000
- 80000
- 40000
- 20000
- 10000
- 2000

Haupt-, Geld- u. Pferde-Gewinne Lose à 2 M., 6 Lose 11 Mk., Porto und Liste 25 Pf., zu beziehen durch d. Generalagentur **J. Schweickert, Stuttgart, Markstraße 6, Telefon 1921** sowie alle Verkaufsstellen.

## Depotschein-Aufgebot.

Der vom 25. April 1905 datierte **Depotschein** über die auf den Namen des **Hrn. Wilhelm Friedrich Wankmüller,** Heizer in **Birkenfeld,** lautende Versicherungspolice Nr. 205 256 ist nach Anzeige des Versicherten in Verlust geraten. Dies wird gemäß § 17 der Versicherungs-Bedingungen mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach fruchtlosem Ablaufe einer Frist von zwei Monaten nach dem Erscheinen dieses Inserats der genannte Depotschein für kraftlos erklärt und an seiner Stelle ein neuer Depotschein ausgestellt werden wird.

Berlin, den 8. April 1911.

**Friedrich Wilhelm**

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Direktion.

Bester und billigster Ersatz für **Apfelmast** ist daraus **Bader's Most-Konserven** bereite Most. Patentamtlich geschützt. Portionen für 50, 100 u. 150 Liter. Vom echten Obstmast nicht zu unterscheiden. 1 Liter stellt sich auf ca. 6 S. Niederlagen durch Plakate ersichtl. **Alleiniger Fabrikant: Fritz Müller jun., Göppingen.**

## Forstpflanzen

Obst- und Alceebäume, Forstsaamen jed. Art liefert am billigsten **Jakob Schlegel,** Forstbaumschulen, Lansen a. Gsch (Wttbg.) Telefon Nr. 1. Preisliste gratis und franko.

## Geflügel-Futter.

Weizen und Gerste, welche bei einem Lagerhausbrande beschädigt wurden und zur Geflügel-Fütterung sehr geeignet sind, liefert à M. 13.— per 100 kg mit Sach frei an die Bahn **Mannheim** unter Nachnahme **Ferdinand Ullmann, Mannheim.**



## Rundschau.

Berlin, 6. April. Die Handelskammer Berlin hat dem Reichstag eine Reihe von Anregungen als Ergebnis der Prüfung unterbreitet, der sie den Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte unterzogen hat. Sie ist zu der Ansicht gelangt, daß der vorliegende Gesetzentwurf, falls er eingebracht wird, abgelehnt werden müsse. Die Reichsregierung möge einen neuen Gesetzentwurf vorlegen, in dem ein Ausbau der Invalidenversicherung in die Wege geleitet werde. Ueber die wirtschaftlichen Folgen der Durchführung des Gesetzes äußert sich die Kammer folgendermaßen: Die geplante Versicherung bringt eine schwere Belastung der deutschen Volkswirtschaft mit sich, die nur einer einzigen Klasse zugute kommt. Die Belastung wirkt ungleichmäßig und trifft alle Teile der Volkswirtschaft unverhältnismäßig schwer, darunter namentlich die kleinen und mittleren Betriebe. Auch im Interesse der Angestellten bestehen erhebliche Bedenken gegen die Versicherung.

Vor dem Reichsgericht zu Leipzig begann am Mittwoch ein neuer Hochverratsprozeß. Ein Mechaniker aus dem Reichslande ist des Verrats militärischer Geheimnisse angeklagt. Der Prozeß findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Das Schwurgericht in Barmen verurteilte den Polizeikommissar Voissen, der ein Sparkassenbuch über 20 000 M. gefälscht und einen Kaufmann um 10 000 M. betrogen hatte, zu 1 Jahr Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

Baden-Baden, 7. April. Heute vormittag 9 Uhr ist im hiesigen Hotel Minerva ein größerer Dachstuhlbrand durch Unvorsichtigkeit der Bauhandwerker entstanden. Durch das rasche Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist ein großer Schaden abgewendet worden.

Nördlingen, 6. April. Anlässlich der Aufräumungsarbeiten fanden die Mägde im Keller des gegen Ende vorigen Monats durch Feuer zerstörten Hotels zum deutschen Haus eine unversehrte volle Benzinfflasche; als sie derselben mit offenem Licht zu nahe kamen, fand eine furchtbare Explosion statt; eines der Mädchen wurde sofort getötet, ein zweites starb bald darauf, das dritte erlitt schwere Verletzungen. Nachträglich sei erwähnt, daß durch den Brand etwa 100 000 M. Schaden entstanden sind.

Neustadt a. S., 6. April. Nach den aus fast allen Gaardorten vorliegenden Nachrichten ist infolge der Nachfröste vom 3. zum 4. und noch mehr vom 4. zum 5. April die gesamte Frühobstblüte erfroren. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Mandeln, die gegenwärtig in voller Blüte standen mit alleiniger Ausnahme von sonnenverborgenen Winterseiten, wo die Blüte noch nicht voll entwickelt ist. Da an der Gaardt Tausende von Mandelbäumen stehen, so ist der Schaden sehr erheblich. Er wird auf das kommende Geschäft der großen Vorderpfälzer Konservenfabriken von erheblichem Einfluß sein, da die Mandeln meist zu geschälten Delikatesskonserven verwendet werden. In zweiter Linie sind die bereits blühenden Frühaprikosen und an manchen Orten auch die Frühpfirsiche erfroren. Deren Blüte ist z. B. im Gebiet von Neustadt, Bad Dürkheim, Speyer, Edenkoben, Weisenheim a. S. und Lamsheim zum größeren Teile vernichtet. Mancherorts, z. B. in der Gegend von Lamsheim, hat auch die Kirschblüte arg gelitten. Dem Weinstock haben die Fröste nichts geschadet, da er noch zurück ist. Der Kälte, die auch heute noch anhält, sind zahlreiche Vögel und auch Kleinwild, besonders Märzhasen, zum Opfer gefallen.

Paris, 6. April. Nach dem „Matin“ ist der Typus der neuen Uniform für das französische Heer nunmehr festgelegt worden. Es handelt sich um eine Einheitsuniform von großer Einfachheit und vielen praktischen Vorteilen. Die Bekleidung wird für Offiziere und Mannschaften aus demselben Stoff in grau-grüner Farbe hergestellt. Als Kopfbedeckung wird ein Stoffhelm, ähnlich dem bisherigen Feuerwehrlhelm, eingeführt. Nur die Offiziere behalten das Käppi bei, aber in der bisher in Oesterreich, Spanien und Italien üblichen Form. Die jetzt in Gebrauch befindlichen Säbel werden durch ein kürzeres Seitengewehr, ähnlich dem des ersten Kaiserreichs ersetzt. Der Kriegsminister wird bei den nächsten Manövern zwei Bataillone in der neuen Ausrüstung vorführen.

Paris, 7. April. Bei Marlotte geriet eine Dragonereskadron auf die frisch asphaltierte Straße, zahlreiche Pferde fielen, 15 Reiter wurden schwer verletzt.

Madrid, 7. April. Sogar auch in Spanien herrscht jetzt ungewöhnliche Kälte. Schwere Schneefälle sind eingetreten, die voraussichtlich zu Verkehrsstörungen führen werden.

## Der Fluch auf Helmsbrück.

Roman von H. Coron.

10) (Nachdruck verboten.)  
Ich versprach Fräulein von Rabenau, daß du heute nach Helmsbrück hinübergehst und ihr beim Abnehmen der reifen Kirschblüten hilfst,“ sagte Meister Stork am nächsten Morgen zu seiner Tochter.

„Um welche Zeit soll ich im Schlosse sein?“ fragte Hanni.

„So früh als möglich.“

„Dann will ich gleich gehen,“ sagte das junge Mädchen. „Ich bin gegen Mittag zurück.“

„Mit deiner Rückkehr hat es keine solche Eile,“ meinte Stork. „Ich muß in die Stadt, um Sicherheitsketten zu besorgen, die heute abend noch an den Türen des Schlosses angebracht werden sollen. Das gnädige Fräulein bildet sich nun einmal ein, daß bei ihr eingebrochen werden könnte, und es wäre auch gegen meinen eigenen Vorteil, ihr diese Ideen auszureden, denn ich bin schließlich auf den Verdienst angewiesen. Ich werde den Tag in der Stadt zubringen und erst gegen Abend zurückkehren. Ich will bei dieser Gelegenheit gleich nochmals mit Wille wegen Uebernahme seiner Schlosserei reden.“

„Du kannst die geforderte Anzahlung nicht leisten und machst dir nur das Herz noch schwerer!“ sagte Hanni mit einem besorgten Blick auf den Vater.

Stork entfernte sich und begab sich dann nach dem Schloß. In dem Garten standen die Bäume mit Früchten überladen; es gab eine reiche Ernte, die in Körben gesammelt wurde.

Müde und erregt kehrte das Mädchen erst gegen Abend wieder heim, bereitete das Abendbrot vor und ging dann dem Vater entgegen.

Meister Stork kehrte verärgert aus der Stadt zurück. Vergebens gab sich Hanni Mühe, ihn zu erheitern. Duster und wortlos saß er beim Abendbrot da und erklärte endlich auf ihre wiederholten Fragen nach dem Grunde seiner Mißstimmung: „Ich mag nicht mehr mit ansehen, wie anderen das Geld zufließt, während ich mit meiner harten, schlecht bezahlten Arbeit ein armer Mann bleibe und nicht einmal meinem einzigen Kinde helfen kann. Der Wille hat so viel verdient, daß er sich zur Ruhe setzen kann. Ich leiste mehr als er, aber zur Uebernahme der Schlosserei wären 5000 Mark Anzahlung erforderlich. Das ist in Anbetracht des guten Geschäftsganges der Schlosserei eine verhältnismäßig geringe Summe, die ich gern hoch verzinsen würde, aber ich weiß niemand, der mir sie leihen würde.“

„Du hättest nicht zu Wille gehen sollen, Vater,“ sagte Hanni beschwichtigend. „Ich sagte dir ja gleich, daß dieser Besuch dich ganz nutzlos aufregen würde.“

„Und doch muß ein Ausweg gefunden werden!“ rief der Hufschmied verbittert hervor. Um deinetwillen muß eine Aenderung eintreten. Ich will's nicht länger mit ansehen, daß mein Kind sich zu Tode grämt!“

„Meinethalben sei unbesorgt, Vater,“ entgegnete Hanni weich. „Ich bin keine Kopfhängerin. Hörst du mich denn jemals klagen?“

„Nein, aber ich sehe, daß du täglich blasser wirst.“

„Ich will jetzt nach dem Schloß hinüber!“ sagte er. „Das gnädige Fräulein erwartet mich.“

„Darf ich dich begleiten?“ fragte Hanni.

„Bleib du nur lieber daheim!“ sagte der Hufschmied ablehnend. „Die feuchte Witterung ist nichts für deine Gesundheit.“

„Ich möchte dich ungern in deiner Mißstimmung allein lassen,“ sagte Hanni, indem sie Vater ansah.

„Darüber mach' dir keine Gedanken. Meine Stimmung habe ich mit mir allein auszukämpfen.“

Vetroffen sah ihn Hanni an und ging schweigend an ihre Arbeit. Der Vater mußte schon sehr niedergedrückt sein, um ihr so rauh zu begegnen.

Als der Hufschmied das Haus verlassen hatte, war es Hanni selbst, die den Tag über nachdachte.

Sie setzte sich an Fenster in den alten Lehnstuhl und wollte des Vaters Rückkehr abwarten, denn schlafen konnte sie ja doch nicht. Bald jedoch sank ihr Kopf zurück und sie schlummerte, übermüdet von den Anstrengungen und Aufregungen des Tages, ein.

Es war ein tiefer Schlaf, aus dem sie erst erwachte, als sie draußen im Hofe die Schritte ihres Vaters hörte. Jäh fuhr sie auf und sah nach der Uhr. Es war drei Uhr morgens. War der Vater so lange ausgeblieben?

Im nächsten Augenblick wurde die Tür aufgerissen und Stork trat ein. Nicht so niedergeschlagen und traurig wie er gegangen war, sondern heiter und gesprächig.

„Du bist noch nicht zu Bett?“ rief er erstaunt. „Leg dich nur ruhig hin, Mädel. Brauchst dich nicht mehr zu grämen. Alles wird gut. Die Wille'sche Schlosserei übernehme ich nun doch, und sie ist recht eintätig, wenn einer nur tüchtig zugreift und sein Geschäft versteht. Morgen fahre ich nach der Stadt, um die Geschäfte in Ordnung zu bringen.“

„Wie ist das denn so rasch gekommen?“ fragte Hanni, noch halb schlaftrunken.

„Das kann ich dir jetzt nicht erzählen,“ sagte der Hufschmied ausweichend. „Sprich auch vorläufig zu niemand davon. Eins kann ich dir sagen: Deinem Herzallerliebsten wirst du nun bald nicht mehr zu gering sein.“

Mit großen, erstaunten Augen sah das junge Mädchen den Vater an. Sie konnte eine seltsame Unruhe nicht los werden. Ganz fremd war ihr der Vater vorgekommen — wohl deshalb, weil sie ihn in letzter Zeit immer so ernst gesehen hatte. Was war vorgefallen? Sie mußte, daß der Vater nicht über Nacht zum reichen Mann werden konnte. So hatte sie beinahe den Eindruck, als ob er, der sonst immer nüchtern war, sich an diesem Abend vor seinen unruhigen Gedanken ins Wirtshaus geflüchtet hatte.

### 7. Kapitel.

Der trüben, kühlen Nacht war ein herrlicher Morgen gefolgt. Die ersten Sonnenstrahlen vergoldeten das rosige Gittertor des Schlosses von Helmsbrück.

Schon dreimal hatte der Bäckersjunge vergebens die Glocken gezogen und schlenderte nun weiter, erstaunt darüber, daß die Hunde nicht wie sonst anschlügen. Dem Fleischergejellen erging es nicht besser und zwei Stunden später schellte auch der Briefträger vergebens.

„Das gnädige Fräulein ist wohl verreist?“ fragte der Briefträger, als er kurz darauf den Gasthof zum Löwen betrat.

„Mir ist nichts davon bekannt,“ meinte der Löwenwirt erstaunt. „Das Fräulein von Rabenau hat seit Jahren ihre Wohnung nicht verlassen, und wenn sie es getan hätte, so würde es uns aufgefallen sein.“

„Dann stimmt etwas im Schlosse nicht,“ meinte der Briefträger kopfschüttelnd, indem er berichtete, wie er und die Ueberbringer der abzuliefernden Waren vergebens im Schlosse Einlaß gesucht hätten. „Da das gnädige Fräulein am Abend ihre Dienerin fortgeschickt hat, war sie über Nacht allein im Schlosse und so wäre es doch möglich, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist.“

Der Löwenwirt, dessen Neugierde rege geworden war, entschloß sich, mit einigen Vorbewohnern nach dem Schlosse zu gehen.

Vor dem Gittertor stand die alte Bärbe, die Dienerin des Fräuleins von Rabenau, und bemühte sich vergebens, Einlaß zu erhalten.

Peter Reuter, der Löwenwirt, rüttelte an der Gittertür, die aber nicht nachgab.

„Toni, laufe schnell zum Schlossermeister Stork! Er soll mit seinem Handwerkszeug sofort herkommen!“ rief der Löwenwirt einem halbwüchsigen Burschen zu.

Gleichzeitig wurde nach dem Ortsvorsteher geschickt. Der Bursche, der den Schlosser holen sollte, kehrte alsbald unverrichteter Dinge wieder zurück.

„Der Meister ist nicht zu Hause. Er ist am frühen Morgen nach der Stadt gefahren.“

„Dann soll der Schlosser Peter Glimm kommen!“ befahl der Ortsvorsteher, der sich mittlerweile eingefunden hatte.

Glimm war bald zur Stelle und erklärte schon nach kurzer Untersuchung des Schlosses: „Durch diese Tür kann niemand eingedrungen sein. Es ist auch nicht der Versuch gewagt worden, durch einen Dietrich dieses Schloß zu öffnen. Sollte ein Fremder in der Nacht den Schloßhof betreten haben, so müßte er über die Mauer gestiegen sein.“

Auf das Geheiß des Ortsvorstehers kletterte Peter Glimm nun selbst mittelst einer Leiter auf den Rand der Gartenmauer, glitt von der Innenseite hinab, schraubte die Sicherheitskette ab und öffnete das Gittertor des Schlosses. Der Ortsvorsteher und seine Begleiterin konnten nun eintreten.

Schon am Eingang des Hauses bot sich ihnen ein graufiger Anblick dar. Die drei großen Wächterhunde des Hauses lagen in Todesstarre, offenbar von unbekannter Hand vergiftet.

(Fortsetzung folgt.)